Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 26 (1881)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

26. Jahrgang. 1881.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 47. Erscheint jeden Samstag. 19. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 10 Cts. (10 Pfennige). Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Erziehungsrat **Näf** in **Zürich**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Gehöruntersuchungen in den Schulen. — Die Gottheit Christi. — Schweiz. Schweizerische Turnlehrerversammlung in Biel. — Aus dem Kanton Glarus. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Nachrichten. — Literarisches. — Off. Korr. —

Gehöruntersuchungen in Schulen.

(Mitgeteilt von Dr. F. Thomae in Tübingen.)

Seit mehreren Jahren hat man angefangen, den Gesichtsuntersuchungen in Schulen ernstliche und wohlverdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ausgezeichnete, erfahrene Spezialisten [1] haben es nicht unter ihrer Würde gehalten, viele Tausende von Schulkindern auf die Stärke ihrer Sehkraft zu prüfen, und die Ergebnisse dieser Untersuchungen, in übersichtlichen Tabellen zusammengestellt, haben nicht nur im engeren Kreise der ärztlichen Fachgenossen ihres wissenschaftlichen Wertes wegen ungeteilte Anerkennung gefunden, sondern auch nicht verfehlt, das öffentliche und allgemeine Interesse in hohem Grade auf sich zu ziehen, bleibt doch die körperliche Gesundheit der Zöglinge die erste und unerläßliche Bedingung für jede erfolgreiche Wirksamkeit des Lehrers. Gewiß ist auch auf diesem Felde die Schulstatistik, mit welcher bekanntlich sonst vielfach ein bedauerlicher Unfug und Schwindel getrieben wird, vollständig berechtigt; denn hier, wo es sich um physische Uebelstände und Gebrechen handelt, ist es möglich, überall von gleicher Grundlage auszugehen und mit demselben festen Maßstabe zu messen. Die Sicherheit und Richtigkeit der bei den Gesichtsuntersuchungen in Schulen gewonnenen Resultate ist mehr als hinreichend dargetan durch die praktische Verwertung, welche die daraus gezogenen Schlüsse jetzt überall bei Einrichtung von Schulsälen und Neubauten von Schulhäusern finden, während die übrigen schulstatistischen Tabellen, weder die Tinte noch das Papier wert, welche Jahr aus Jahr ein für sie verschrieben und verdruckt werden, und von Niemandem, wie jeder unbefangene Beobachter weiß, genauer eingesehen und geprüft, sofort bei ihrem Erscheinen für den Papierkorb reif sind.

Neu dürfte der Gedanke sein, das *Gehör* der Schulkinder zum Gegenstande eingehender wissenschaftlicher Beobachtungen zu machen. Dies ist kürzlich in Württemberg durch eine Autorität auf dem Gebiete der Ohrenheilkunde geschehen und, da die dabei erzielten Ergebnisse des Neuen und Ueberraschenden so Vieles bieten, daß es zu bedauern wäre, wenn sie in einer Fachzeitung [1] von vorzugsweiser lokaler Verbreitung versteckt blieben, so gestatten Sie mir, die verehrten Leser Ihres geschätzten Blattes damit bekannt zu machen.

Dr. Weil, Ohrenarzt in Stuttgart, wurde im Sommer dieses Jahres von der Schulbehörde ermächtigt, 4500 Kinder im Alter von 7—14 Jahren, Knaben und Mädchen aller Stände, auf ihr Gehör zu untersuchen. Davon ausgehend, daß das normale Ohr auf 20—25 m Entfernung Flüstersprache mittlerer Intensität hört bei genügender Ruhe in der Umgebung, gelangte er zu folgenden Resultaten:

1) Die Gehörstörungen sind ungemein verbreitet: in den Volksschulen hörten bis zu 30 % der Kinder auf einem oder beiden Ohren mangelhaft; nicht normal hörte ein noch größerer Prozentsatz;
2) die Kinder aus gutsituirten Familien bieten bessere Verhältnisse als die Kinder aus schlechtsituirten Familien;
3) der Prozentsatz der Gehörstörungen steigt mit dem Alter;
4) die Landschulen bieten relativ gute Verhältnisse.

Das zweite Ergebniß dürfte ohne Zweifel auf die in bemittelten Familien dem leiblichen Wohle der Kinder gewidmete größere Sorgfalt zurückzuführen sein. Reinlichkeit ist gewissermaßen ein Luxus; denn sie kostet

[1] u. a. Dr. Emil Emmert, Dozent für Augenheilkunde an der Universität Bern; vgl. seine Schrift „Über functionelle Störungen des menschlichen Auges im Allgemeinen sowie speciell nach Schuluntersuchungen in den Cantonen Bern, Solothurn und Neuenburg, nebst Angabe der Hülfsmittel dagegen", Bern 1876, in französischer Uebersetzung von Dr. V. Gross in Neuveville: „Des troubles fonctionnels de l'œil humain en général et spécialement d'après les visites scolaires faites dans les cantons de Berne, Soleure et Neuchâtel avec indication des moyens de les corriger".

[1] Medicinisches Correspondenz-Blatt des württembergischen ärztlichen Vereins. Bd. LI, Nr. 27, S. 212.

Zeit und Geld; weder jene noch dieses steht zur Verfügung desjenigen, der von früh bis spät durch den Kampf um ein ärmliches Dasein in Anspruch genommen ist. Im dritten Satze dürfte man wohl, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, sagen: „Der Prozentsatz der Gehörstörungen steigt mit der Klasse“ statt „mit dem Alter“, und man hat alsdann eine beachtenswerte Parallele zu demjenigen, was Augenärzte über die in den oberen Klassen, namentlich der Gelehrtenschulen, zunehmende Kurzsichtigkeit festgestellt haben.

Der wissenschaftliche Forscher und gewissenhafte Arzt hat sich nicht begnügt, die Krankheitserscheinungen zu verzeichnen; er hat auch ihre Ursache zu ergründen gesucht und als Befunde bei Besichtigung der erkrankten Organe u. A. Folgendes mitgeteilt:

1) Perforation des Trommelfells mit Eiterung bei 2 % der Kinder;
2) Ohrenschmalz-Pfröpfe oder Beginn von solchen (es wurden nur solche Fälle notirt, wo schon ein ziemlich großes Segment des Trommelfells durch die Ansammluug verdeckt war) bei etwa 13 %;
3) hintere Falte bei beinahe 5 %.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß viele von den Erkrankten gar keine Ahnung von ihrem Leiden hatten und die meisten von ihnen für dasselbe nie in Behandlung gewesen waren. Gewiß sind nicht wenige schlecht hörende Kinder ein Hemmschuh im Unterrichte und eine Last für den Lehrer, der sie für unaufmerksam hält und demgemäß behandelt; sie selbst aber sehen sich verkannt, verlieren Mut und Zutrauen, Lust und Liebe an der Sache und so erwächst aus dem körperlichen Uebel eine dauernde Beeinträchtigung des guten Erfolges des Unterrichtes. Bei fortdauernder Unaufmerksamkeit eines Kindes dürfte daher die von Dr. Weil gestellte Forderung einer Untersuchung des Gehörs vollauf berechtigt sein [1].

Nicht wenig trägt unserer Ansicht nach das in vielen Schulen übliche unsinnig laute Sprechen, um nicht zu sagen Schreien, der Lehrer zur Schwächung der Gehörsorgane der Kinder bei, gerade wie ein zu helles Licht nachteilig auf das Auge wirkt. Wer in einem Schulgebäude zwischen einer Anzahl von Schulsälen seinen Platz nimmt, wird oft eher den Eindruck empfangen, sich zwischen ebensoviel Zellen von Tobsüchtigen zu befinden.

Aus diesen kurzen Mitteilungen geht hervor, welch' große Beachtung das Ohr von Seiten der Schule nicht weniger als der Familie verdient. Allerdings steht zu befürchten, daß die Worte des gelehrten Beobachters: „Die Lehrer sollten bei Beginn jedes Semesters die Kinder auf ihr Gehör prüfen; es ist das ohne viel Mühe und ohne viel Zeitverlust leicht durchzuführen“ — vorläufig vielfach noch ein frommer Wunsch bleiben. Immerhin hoffen wir, daß er die in Aussicht gestellten „Details der Arbeit, sowie die Resultate der noch ausstehenden Untersuchungen, die sich auch auf ältere Kinder beziehen“, der Oeffentlichkeit nicht allzulange vorenthalten wird, und schließen wie er mit dem aufrichtigen Wunsche, „daß schon diese Mitteilung auch anderwärts zu ähnlichen Untersuchungen anregen möchte“.

[1] Welch' großen Wert Dr. Weil hierauf legt, geht daraus hervor, daß er sich schon früher (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1880, Nr. 12) in gleichem Sinne ausgesprochen hat.

Die Gottheit Christi.

Wer weiß, daß die wahre christliche Religion der fruchtbarste Boden für das Gute ist, der muß trauern ob der schrecklichen Verwirrung, die gegenwärtig auf dem Gebiete der Religion herrscht und die am meisten dazu beigetragen hat, daß so viele Menschen von der Religion überhaupt sich abwenden und dem Atheismus in die Arme laufen.

Nur Eines kann helfen: Die Rückkehr zu den *Quellen!* Von der entstellenden Kirchenlehre müssen wir zur einfachen und reinen Lehre Jesu umkehren. Das wahre Christentum besteht nach dem Willen seines Stifters darin, daß die Menschen gegenseitig Liebe üben, wie Christus sie geübt; daß sie, die Kinder des Höchsten, sich gegenseitig als Brüder achten, und daß sie sich bestreben, in „Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist“ das Reich Gottes auf *dieser* Erde zu begründen. Das wahre Christentum ist die Lehre von dem beseligenden reinen, heiligen und liebevollen Leben, es ist eine Religion der *Tat* und begründet das Reich Gottes „inwendig in uns“. So aufgefaßt, enthält das Christentum die höchste Wahrheit und Weisheit und die reinste Idealität und wird Frieden bringen unter die Menschen, während viele bestrittene Kirchendogmen nichts als Hader und Streit erzeugen und für die sittliche Erziehung unfruchtbar sind.

Eine solche Streitfrage ist die „Gottheit Christi“.

Dieses Dogma hat nicht nur mit der Vernunft, sondern auch mit dem *„Neuen Testament“* gebrochen. Jesus selber stellt sich als Mensch neben seine Mitbrüder, und nach Matth. 5, 44—45 fordert er geradezu auf, daß auch wir *„Söhne Gottes“* werden. Auch *Paulus* erklärt in Gal. 3, 26: Ihr seid alle Gottes Kinder (Söhne) durch den Glauben an Christo.

Im Hebräischen bedeutete nämlich der Ausdruck „Sohn Gottes“ so viel als „ein Gott nahe Stehender“, „von ihm Begnadigter“. Daß Christus selber sich nur in diesem Sinne als Sohn Gottes fühlt, beweist ganz unwiderleglich Joh. 10, 34—36. Eine größere Deutlichkeit, als diese Stelle gibt, ist ganz unnötig. Es ließen sich aber noch zahlreiche Stellen anführen, die beweisen, daß das Neue Testament die Lehre von der Gottheit Christi im Sinne der Kirche nicht kennt. Man lese z. B. noch 1. Tim. 2, 5. Nachdem aber im Jahre 70 die bekannte Katastrophe über Jerusalem hereingebrochen war, da siedelten sich die Christen unter den Heiden an, und die ursprünglichen geschichtlichen Nachrichten über die menschliche Erscheinung Christi wurden verschüttet. *Allein die*

Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte zeigt immer noch einen starken Rest der ältesten Ansichten über Jesu und des klaren Bewußtseins der Menschheit Jesu. Aber mit der Zeit hat das Heidentum doch einen Einfluß auf die Kirchenlehre ausgeübt.

Den Heiden war ein Gott in Menschengestalt eine ganz geläufige Vorstellung. Darum mußte das Johannisevangelium mit seinem geheimnißvollen Logos nach den Spekulationen des Philo einen fruchtbaren Boden finden und *so bildete sich bei den Heidenchristen bald der Kultus Jesu aus.*

Dagegen hielten diejenigen ersten Christen, die früher Juden gewesen waren, die geschichtlichen Ueberlieferungen von der Menschheit Jesu fest. Diese Christen hießen *Ebionisten. Arius*, ein Priester aus Alexandria, vertrat namentlich auch diese Lehre von der Menschheit Jesu. Aber auf der Kirchenversammlung zu Nicäa, im Jahre 325, unterlag er und wurde verbannt. Von da an gelangte die Lehre von der Gottheit Christi in der Kirchenlehre zur Herrschaft. Diese Lehre gilt noch heute bei der orthodoxen Partei der protestantischen Kirche und in der katholischen Kirche. Hier hat sie zum *Mariakultus* geführt. *Mit ihr hat die Kirchenlehre mit der Vernunft und mit der geschichtlichen Wahrheit gebrochen.* Diese Lehre nimmt dem Heiland das, was ihn für uns so teuer macht, die Möglichkeit, unser Vorbild zu sein; sie nimmt uns den geschichtlichen Christus und setzt ein Heiligenbild an seine Stelle; sie macht nur das Anbeten möglich, nicht aber die — *Nachfolge.* Zudem ist gerade sie es, welche viele denkende Menschen dem Christentum entfremdet; in ihr ist noch der *Rest des Polytheismus.* Man muß daher beten: „Pater remitte iis; nesciunt, quid agant“ Luc. 23, 34. ♃

SCHWEIZ.

Schweizerische Turnlehrerversammlung in Biel.

(Korrespondenz.)

Samstag und Sonntag den 1. und 2. Oktober tagte in *Biel* die schweizerische Turnlehrerversammlung. Samstag Nachmittags fanden in der Turnhalle praktische Uebungen statt. Herr A. Maumary turnte mit den Knaben des 5. und 6. Schuljahres, Herr J. Thönen mit der II. Klasse der Mädchensekundarschule und Herr v. Bergen mit den Schülern des Progymnasiums (7. und 8. Schuljahr). Sämmtliche Uebungen zeugten davon, daß in Biel das Schulturnen mit Geschick und Fleiß betrieben wird.

Im „Bielerhof“ fand dann die erste Hauptversammlung statt, in welcher die oben erwähnten Uebungen gründlich besprochen wurden. An der Diskussion beteiligten sich hauptsächlich die Herren Maul von Karlsruhe, Jenny, Bienz und Glatz (Basel) und Herr Schuldirektor Schär in Biel.

Sonntag Vormittags hielt Herr Jenny, Schulinspektor in Basel einen längeren, sehr gründlichen Vortrag über das Mädchenturnen, worin er besonders auch den Unterrichtsstoff für die verschiedenen Altersstufen bezeichnete. Da diese Arbeit gedruckt wird, machen wir jetzt schon Kollegen, die im Falle sind, den Mädchen-Turnunterricht zu erteilen, aufmerksam. Sie bildet eine Ergänzung zu dem bekannten „Buch der Reigen“ von demselben Verfasser.

Herr Sekundarlehrer Müller in Zürich referirte über „Schulturnen und Kadettenwesen“. Die meisten Redner gingen mit dem Referenten einig, daß ein zeitgemäßes Schulturnen besondere Kadettenübungen entbehrlich macht. Nach längerer Diskussion wurden folgende Resolutionen gefaßt:

1) Das Spiessische Schulturnen soll in den Schulplan eingereiht, an allen Schulen obligatorisch eingeführt werden. Dieses Turnen verfolgt allgemeine Erziehungszwecke und kann nicht durch Kadettenübungen ersetzt werden.

2) Die Kadettenübungen sollen nicht technische Vorbereitung auf den künftigen, durch das Reglement bestimmten Militärdienst sein, sondern ihrer ganzen Einrichtung und Betreibung nach Lust zu Waffenübung, Einsicht in die Beweglichkeit kleinerer Truppenkörper, Kenntniß der Waffe, Uebersicht des Terrains, Freude an Subordination wecken.

3) Das Kadettenwesen soll an Primarschulen *nicht*, an höheren Schulen *nur da* eingeführt werden, wo die nötige Zahl von pädagogisch geschickten Männern als Instruktoren zu Gebote stehen. Zum Eintritte in ein Kadettenkorps ist nur der berechtigt, welcher das 12. Jahr zurückgelegt und wenigstens zwei Jahre lang Turnunterricht genossen hat.

4) Der Betrieb der Kadettenübungen soll von erzieherischem Geiste geleitet sein und in diesem Sinne eine Ergänzung zu den Turnübungen bilden; der Schule soll ihr Einfluß auf die Ausführung der oben bezeichneten Grundsätze gewährt werden.

5) *Die bei der Rekrutirung stattfindende pädagogische Prüfung hat in Zukunft auch die* **turnerische** *Ausbildung der zu rekrutirenden Mannschaft zu berücksichtigen.*

Herr Schuldirektor Schär in Biel hatte zu seinem Referate: „Aerztlicher Dispens vom Schulturnen“ folgende Thesen aufgestellt:

1) Es ist Tatsache, daß viele Eltern und Aerzte teils aus gerechtfertigten Motiven, teils aus Vorurteil gegen das Schulturnen eingenommen sind und die Kinder ohne stichhaltigen Grund von diesem Unterrichte zu dispensiren suchen.

2) Schulbehörden und Turnlehrer sollen Alles aufbieten, allfällige gesundheitsschädliche Einflüsse, die sich bei dem Betriebe des Turnens geltend machen, zu beseitigen: staubfreie Luft, richtige Temperatur in den Turnsälen. Richtige Abwechslung verschiedener Uebungen. Verhütung von Ueberanstrengung wie von Tändelei. Rücksichtnahme auf schwächliche Kinder.

3) Die Turnübungen sind so viel als möglich im Freien abzuhalten. Der Turnsaal soll nur bei ungünstiger Witterung — Regen, Kälte, Hitze — benützt werden und daher mit dem Turnplatze in nächster Verbindung stehen.

4) Die kompetenten Behörden sind zu ersuchen, es möchte die bundesrätliche Verordnung über Dispens vom Schulturnen, vom 13. September 1878, strikte gehandhabt werden. Die Schulbehörden sollen keine Dispense annehmen, wenn sie der betreffenden Verordnung nicht entsprechen.

5) Die Dispensationsbestimmungen der erwähnten Verordnung sollen auch für Mädchen gelten, freilich mit den entsprechenden Modifikationen.

6) Mitteilung unserer Resolution (4.) an den Bundesrat.

Dieselben wurden lebhaft unterstützt und einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Nachdem noch beschlossen worden, den Bericht der in der letzten Versammlung in St. Gallen ernannten Kommission für Aufstellung von Normalien für Turneinrichtungen drucken zu lassen, wurden die offiziellen Verhandlungen geschlossen.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Bielerhof" vereinigte die Festteilnemer noch für einige Stunden, und eine gemütliche Spazierfahrt nach der Petersinsel bildete den würdigen Schluß des Turnlehrertages, der gewiß für jeden Teilnehmer nicht nur ein gemütliches Festchen war, sondern auch reichliche Belehrung geboten hat.

Die nächste Versammlung soll in *Liestal* abgehalten werden.

Aus dem Kanton Glarus.

(Korrespondenz.)

Montags den 24. Oktober war die glarnerische Lehrerschaft zahlreich zu ihrer Herbstkonferenz im Saale zu den „Drei Eidgenossen" in Glarus versammelt, ebenso waren mehrere Mitglieder des Kantonsschulrates erschienen, nämlich die Herren Oberst Trümpi, Pfarrer Gottfried Heer, Pfarrer Kind und Schulinspektor Heer. Nach Absingung des Liedes: „Wie könnt' ich dein' vergessen", hielt der Vereinspräsident, Herr Lehrer *Zopfi* in Mollis, eine angemessene Eröffnungsrede, welcher wir diese Gedanken entheben: Vorerst wirft Redner einen Rückblick auf die Hagelschläge und Ueberschwemmungen im weitern Vaterlande, sowie auf das große Unglück im eigenen Kanton, den Bergsturz in Elm; es sei aber erhebend, wahrzunehmen, wie die Opferbereitwilligkeit in der Nähe und in der Ferne sich so großartig manifestire. Diese humanitären Werke konstatiren auf's Neue, daß die Menschheit nicht im Niedergange begriffen sei. Aus solchen und ähnlichen Katastrophen gehe u. A. auch die Lehre hervor, daß wir keines materiellen Besitzes absolut sicher seien, sondern nur dessen, was wir sind. Deßhalb sollen Haus und Schule allen Ernstes darnach trachten, dem jungen Menschen einen Schatz von guten Kenntnissen und edler Charakterstärke mit auf den Lebensweg zu geben. Redner kommt sodann auf die obligatorische Fortbildungsschule und auf das heutige Thema, die Repetirschulfrage, zu sprechen.

Herr *Meier* in Engi trug hierauf sein Referat vor: „Ueber Organisation der Repetirschule mit Rücksicht auf das Wanderlehrersystem". (Erläuternd muß hier die Bemerkung eingeschoben werden, daß, nachdem die Schulgemeinde Glarus im Frühjahre 1880 einen eigenen Lehrer für die Repetirschulen angestellt, diese Institution auch anderswo Beifall gefunden hat und deßhalb die Frage aufgeworfen worden ist, ob mehrere kleinere Schulgemeinden nicht auch zu gleichem Zwecke zusammenstehen und einen besondern Lehrer für ihre Repetirschulen anstellen sollten, wodurch eben das Wanderlehrersystem eingeführt würde.) Es war das Referat eine interessante und ausführliche, nur fast zu weitläufige Arbeit, wodurch der Diskussion Eintrag getan wurde. Zuerst bespricht Referent die bestehenden ungünstigen Zustände der Repetirschule, die Unterrichtsfächer derselben, Wünschbarkeit eines passenden Lesebuches und Anschaffung verschiedener Hülfs- und Lehrmittel, redet dann den Schulgärten das Wort, namentlich mit Rücksicht auf die vielerorts vernachlässigte Obstbaumzucht; die Disziplin sei sehr schwierig zu handhaben, da gelte es aber, konsequent und gerecht zu sein. Besondere Lehrer für die Repetirschulen wären sehr zu wünschen, aber da erforderte es etwa neun Lehrer und ebensoviele neue Schulzimmer und Salarien, item, die Verhältnisse sind auch da wieder stärker als die Wünsche u. s. w.

Als Rezensent fungirte Herr *Tschudi* in Mollis. Neben freundlicher Anerkennung dessen, womit er übereinstimmte, hob er in praktischer Weise mehrere wesentliche Punkte hervor, welche er einläßlich ausführte und schließlich als Thesen formulirte. Zur Einleitung stellte er folgende *Voraussetzung:* „Das Wanderlehrersystem bietet zu wenig Garantie, unser Repetirschulwesen heben zu können; überdies bilden die großen Kosten, die mit demselben verbunden wären, ein Haupthinderniß zur Einführung desselben in unseren Kanton. Es drängt sich uns daher die Frage auf: Was *kann* und *soll* doch geschehen, um diese Schulstufe zu heben. Die Antwort lautet: 1) In denjenigen Gemeinden, die wenigstens 60 Repetirschüler haben, soll ernstlich Bedacht auf die Kreirung eigener Repetirschullehrerstellen genommen werden. 2) Ein Repetirschullehrer darf höchstens 35 Schüler gleichzeitig unterrichten. 3) Die Organisation der Repetirschulen in den einzelnen Gemeinden unterliegt der Begutachtung und Genehmigung des h. Kantonsschulrates. 4) Die Gemeindeschulpflegen möchten auch dieser Schulstufe ihre Aufmerksamkeit und Tätigkeit in vollem Maße zuwenden. 5) Absenzenbewilligungen sollen nur in dringenden Fällen erteilt werden. 6) Der Vormittag soll ausschließlich für die im Lehrplane benannten Schulfächer verwendet werden und zwar im Sommer 4, im Winter 3 Stunden. 7) Die Mädchen besuchen am Nach-

mittag die Arbeitsschule während 2—3 Stunden. 8) Jeder Repetirschüler soll beide Jahre beim gleichen Lehrer zubringen. 9) Die Lesebuchfrage soll baldmöglichst zu einem definitiven Abschlusse gebracht werden. 10) Schlußprüfungen sind auch für die Repetirschulen zu empfehlen. (Es ist zu bemerken, daß dies bisher nur in einzelnen, aber nicht in allen Schulgemeinden der Fall war.) 11) Hausaufgaben werden Haus und Schule in engere Beziehung bringen. 12) Zeugnisse werden auf dieser Altersstufe einen moralischen Einfluß auf die Schüler ausüben. 13) Die Anlegung von Schulgärten ist anzustreben. 14) Der Montag ist infolge vieler Nachfeiertage nicht der geeignete Schultag, und sollte also die Repetirschule auf einen andern Wochentag verlegt werden." — Zugleich hatte Herr Tschudi ein sehr lehrreiches, die sämmtlichen Verhältnisse der Schulgemeinden beleuchtendes Tableau vorgelegt, das s. Z. durch Vermittlung des h. Kantonsschulrates autographirt und allen Lehrern und Schulfreunden mitgeteilt werden wird. Die beiden von vieler Einsicht und außerordentlichem Fleiße zeugenden Arbeiten wurden vom Präsidium gebührend verdankt. Aus der *Diskussion* wollen wir hervorheben, daß obige Thesen einstimmig angenommen wurden und dabei namentlich auch die hohe Wichtigkeit der Mädchenarbeitsschulen betont wurde, so in besonders entschiedener Weise vom verehrl. Präsidium des Kantonsschulrates. Es darf diesfalls mit Befriedigung konstatirt werden, daß gegenwärtig jede Schulgemeinde ihre wohlorganisirte Arbeitsschule hat, und daß je nach Bedürfniß von Zeit zu Zeit von der Inspektorin der sämmtlichen Arbeitsschulen, Frl. Marti in Glarus, Kurse für neu zu patentirende Arbeitslehrerinnen gehalten werden.

Als Thema für die Hauptkonferenz im Oktober 1882 wurde mit Mehrheit auserkoren: „Unentgeltlichkeit des Unterrichts und seiner Mittel auf allen Stufen der Volksschule und Sekundarschule". — Als Versammlungsort für die Konferenz im Mai 1882 wurde *Schwanden* bezeichnet.

Im Anschlusse möchte ich noch eines Gegenstandes erwähnen. Wie in den letzten Jahren da und dort in einem Kanton ein Schulmann sich hervorgetan und berichtet, was in früheren Zeiten für's Volksschulwesen geschehen, so ist dies auch bei uns der Fall. Es hat Herr Pfarrer Gottfried Heer in Betschwanden dem historischen Verein mehrere sachbezügliche, mit vielem Interesse angehörten Vorträge gehalten und notiren wir einfach deren Titel: 1) Allerlei, so in der Welt draußen und im Lande St. Fridolins insbesondere bis 1725 für die Schule geschehen. 2) Was im Jahre 1725 eine Kirchgemeinde Betschwanden beschlossen und was daraus geworden. 3) Die Schulmeisterei kommt allgemach aus den Händen der Geistlichen in die der Laien. 4) Ausdorfschaften erhalten ihre eigenen Schulen. 5) Wie es 1799 in unserem glarnerischen Schulwesen ausgesehen. 6) Das erste Jahrzehnt unseres XIX. Jahrhunderts. 7) Das zweite Jahrzehnt. 8) Aus Wien kommt Geld, und unser Schulwesen macht Fortschritte. 9) Pestalozzi hilft zu dem, was besser und nötiger noch als Geld. — Diese neun Kapitel sind in dem eben erschienenen 18. Hefte des historischen Vereins des Kantons Glarus enthalten und weitere neun Kapitel folgen im 19. Hefte des Jahres 1882.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 14. November 1881.)

Wahlgenehmigungen: Herren J. Ammann von Enge, Verweser an der Sekundarschule Zürich, zum Lehrer daselbst; Edw. Zollinger von Riedikon, Sekundarlehrer in Bülach, an die Sekundarschule Zürich; H. Schmid von Richtersweil, Lehrer in Adlisweil, zum Lehrer in Richtersweil; Eug. Bachmann von Richtersweil, Verweser, zum Lehrer daselbst.

Das II. Heft des revidirten Lehrmittels der Geometrie von J. C. Hug wird zum Druck vergeben und kann Anfangs Dezember beim kantonalen Lehrmittelverlage bezogen werden.

Herrn Egli, Sekundarlehrer in Räterschen, wird der nachgesuchte Rücktritt auf 1. Januar 1882 bewilligt.

Der Erziehungsrat hat die allgemeine Diskussion über die Revision des Lehrplanes zu Ende geführt und zu Handen der bestellten Redaktionskommission vorläufig nachfolgende Grundsätze vereinbart:

1) Die im bisherigen Lehrplane als besonderes Fach behandelten sogenannten Denk- und Sprechübungen sollen zum übrigen Unterrichte in nähere Beziehung gebracht und im neuen Lehrplane nicht als besonderer Unterrichtszweig aufgeführt werden.

2) Im Elementarunterrichte soll der Gestaltungstrieb der Kinder noch mehr als bisher Berücksichtigung finden.

3) Als Unterrichtssprache ist das Schriftdeutsche so weit möglich schon von der 1. Elementarklasse an zu gebrauchen, dagegen ist im Anfange des Schulunterrichtes und im übrigen Umgange mit den Schülern, namentlich bei gemütlicher Anregung, die Anwendung des Dialekts nicht ausgeschlossen.

4) Der Realunterricht soll durch Lesestücke gefördert werden, deren Auswahl sowohl nach allgemein pädagogischen als auch nach sachlich realistischen Rücksichten zu geschehen hat.

5) In den sprachlich-realistischen Lesestücken tritt für das IV. Schuljahr die Naturkunde, für das V. die Geographie und für das VI. die Geschichte, insbesondere die Schweizergeschichte, in den Vordergrund, ohne daß jedoch die anderen Gebiete völlig ausgeschlossen sein sollen. (Fortsetzg. f.)

Nachrichten.

— *Zürich. Das Unterrichtswesen an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich.* Den 5. November tagte nach einer Korrespondenz des „Olt. Tagbl." in Zürich eine Versammlung von zirka 30 Schulmännern aus den ver-

schiedenen Kantonen der Schweiz, um die verschiedenen Gesichtspunkte festzustellen, welche für eine würdige Vertretung des schweizerischen Schulwesens an der Landesausstellung in Zürich in Aussicht zu nehmen seien. Die Verhandlungen, denen auch Herr Bundesrat Schenk beiwohnte, waren von Erziehungsdirektor Zollinger in Zürich geleitet und betrafen den Umfang und Charakter, welcher der Gruppe „Unterrichtswesen" an der Ausstellung zu geben sei, sowie den für dieselbe erforderlichen Raum und die Art und Weise, wie bei der Organisation vorzugehen sei. Nach den Vorschlägen einer engern Kommission einigte man sich dabei auf folgende Punkte:

Den Umfang betreffend, sollen an der schweizerischen Landesausstellung alle Stufen des Unterrichtswesens zur Darstellung gelangen, und zwar die eigentlichen Volksschulen, die öffentlichen Kindergärten, Elementar-, Real-, Sekundar-, Fortbildungs- und weiblichen Arbeitsschulen nach sachlichen Verhältnissen und Schulstoffen geordnet werden und der kantonale Standpunkt erst in zweiter Linie in Betracht kommen, in der Meinung, dem Besucher der Ausstellung ein Bild der schweizerischen Volksschule vorzuführen. Ebenso sollen die privaten Unterrichtsanstalten dieser Stufen je der entsprechenden Stufe der staatlichen Schulen und Anstalten angereiht werden.

Bei der Volksschule sollen die gegenwärtigen obligatorischen und nicht obligatorischen Lehr- und Hülfsmittel zur Darstellung gelangen. Die Mittelschulen, Seminarien und Hochschulen können aus praktischen Gründen ihre Lehrmittel nicht zur Ausstellung bringen. Sie müssen sich daher auf Vorlage ihrer Programme etc. und auf statistische, möglichst klare Darlegung ihres Standes beschränken. Schülerarbeiten sollen grundsätzlich ausgeschlossen sein und nur insofern Aufnahme finden, als sie zur Erklärung der angewendeten Methoden notwendig sind. —

Ferner soll auch eine Ausstellung von literarischen und artistischen Erzeugnissen und Arbeiten schweizerischer Lehrer zu Schulzwecken veranstaltet werden. Blinden- und Taubstummenanstalten etc. sollen zur Gruppe 39, „Wohltätigkeitsanstalten", versetzt werden, jedoch räumlich dem Unterrichtswesen möglichst nahe gehalten werden. Die Statistik des Bildungswesens soll möglichst anschaulich zur Darstellung gebracht werden. Auch soll eine Jugendbibliothek bezw. eine solche in jeder der Landessprachen an der Ausstellung als Muster eingerichtet werden.

So viel in Betreff des Umfanges und des Charakters der Ausstellung. Im Fernern wurde beschlossen, es solle bei der Unterrichtsausstellung sowohl von einer Prämirung als auch von einer offiziell kritisirenden Berichterstattung Umgang genommen werden. Dagegen soll der Katalog einen beleuchtenden Bericht über den Stand des Unterrichtswesens enthalten und es soll wo möglich ein getreuer Katalog für die Schulausstellung verfaßt werden. Während der Dauer der Landesausstellung sollen periodisch Konferenzen von Schulmännern zur Behandlung der Unterrichtsfragen in Aussicht genommen werden. In Betreff des nötigen Raumes war man der Ansicht, es werde für das Unterrichtswesen approximativ ein Raum von 800—1000 Quadratmeter erforderlich sein. Derselbe sollte von dem Lärm der Ausstellung möglichst abseits angewiesen werden und jedenfalls für sich abgeschlossen sein, um das Studium zu ermöglichen. (Bund.)

— *Bern.* Der Bundesrat bestellte den eidgenössischen Schulrat folgendermaßen: Herr Kappeler, Präsident; als Mitglieder: die Herren Dr. Escher, Dr. Friedrich, Tschudi in St. Gallen, Oberingenieur J. Meyer, Oberst Bleuler und Professor Dufour.

— *Schweizerische Schulausstellung in Zürich.* Vortrag von Herrn Rektor Roner: Hülfsmittel zur Veranschaulichung des Projektionszeichnens. Samstags den 19. Nov., Nachmittags 2 Uhr, Fraumünsterschulhaus, Zimmer 16.

LITERARISCHES.

Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus. Von F. Siegmund. Wien, A. Hartleben.

Das ganze Werk liegt nun abgeschlossen vor. Der Verfasser hat, wie dies im Prospekte versprochen wurde, den ganzen Gang der Lebensfunktionen systematisch dargestellt. Zu diesem Behufe beginnt er mit den kleinsten Teilen des Organismus, den Bausteinen desselben, der Zelle, und geht dann über zur Lehre vom Stoffwechsel, ein Kapitel, das wohl für Jedermann kein geringes Interesse hat, indem es ja von der Ernährung, von der Verdauung und nebenbei von der rationellen Diät handelt, die auf das Wohlbefinden des Menschen von wesentlichem Einflusse ist. Die nun folgenden Abschnitte: „Das Blut und sein Kreislauf", „Die Atmung", „Die Ausscheidungen", „Die Lehre von den Bewegungen" enthalten eine Menge interessanter Details über so viele wichtige Funktionen der menschlichen Maschine, daß es sich wohl verlohnt, mit denselben näher vertraut zu werden. Das Kapitel über den sogenannten tierischen Magnetismus, durch den Magnetiseur Hansen wieder auf die Tagesordnung gesetzt, dürfte gewiß zeitgemäß sein, zumal hier die neuesten Forschungen Heidenhains benützt wurden. Eine große Reihe von künstlerisch ausgeführten Illustrationen, darunter viele Porträts hervorragender Männer der Wissenschaft, dienen einerseits dem Buche zur Zierde, andrerseits erleichtern sie wesentlich das Verständniß des Ganzen. Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

Deutsche Poetik. Von G. Wirth. Berlin, J. A. Wohlgemuth.

Für den Unterricht an höheren Lehranstalten bestimmt, gehört dieser Leitfaden zu den besten. Gute Definitionen und passende, zahlreiche Beispiele zeichnen ihn aus.

Erziehungs- und Unterrichtslehre. Von Dr. F. W. Fricke. Mannheim, J. Bensheimer.

Eine neue Pädagogik von einem Schüler Herbarts, aber im Sinne der „Ausgleichung der Gegensätze“ und der Beachtung der Lehren der Praxis gehalten. Bis jetzt liegen nur 3 Lieferungen vor. Das Ganze soll 6 Lief. umfassen und scheint ein tüchtiges Werk zu werden. Wir werden darauf zurückkommen.

Lehrbuch der englischen Sprache. Von Dr. J. Lehmann und E. Lehmann. I. Stufe. 1. Teil. Mannheim, J. Bensheimer.

Dieses Lehrbuch befolgt die Anschauungsmethode, eine Methode, die sich bereits bewährt hat, die jede Sprachstunde in eine *Sprechstunde* verwandelt und den Erfolg bedeutend erhöht. Die Herausgeber haben sich bereits durch französische Lehrbücher bekannt gemacht.

Englische Grammatik. Von G. Gurcke, neu bearbeitet von Dr. H. Fernow. II. Teil. 4. Auflage. Hamburg, O. Meissner.

Dieser II. Teil umfaßt die Grammatik für Oberklassen. Dieses Buch hat sich bereits bewährt. Seine Vorzüge sind: Andeutung der Aussprache nach dem System Walkers, übersichtliche Gliederung des Stoffes, methodischer und entwickelnder Unterricht.

Volksliederschule. Von B. Widmann. Leipzig, C. Merseburger.

Diese Sammlung ist eine vortreffliche Auswahl alter und schöner Volksweisen.

Geschichtsbilder. Von Dr. Hüttig. Leipzig, C. Merseburger.

Ein vortrefflicher, schön illustrirter Lesestoff für Schule und Haus.

Herm. Wagners Illustrirte Deutsche Flora.

Von diesem beliebten und gediegenen Handbuche läßt die Verlagshandlung (Jul. Hoffmann, Stuttgart) soeben eine zweite Auflage in Lieferungen erscheinen, welche von dem rühmlich bekannten Botaniker Prof. Dr. Garke in Berlin überarbeitet und vermehrt wurde. Das Werk erscheint in größerem Format und noch splendiderer Ausstattung als in erster Auflage und enthält 1250 meisterhafte Pflanzenabbildungen in Holzschnitt; diese charakteristischen Illustrationen, sowie der klare, leichtfaßliche Text, ermöglichen es Jedem, der sich mit Botanik beschäftigt, die auf Exkursionen gesammelten Pflanzen mit Leichtigkeit zu bestimmen. Wagners Flora kann mit Recht als ein wertvolles Handbuch und als eine Zierde jeder Hausbibliothek bezeichnet werden.

Aus dem Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien zeigen wir folgende neue Schriften an: *Mark. Fabius Quintilianus*, rednerische Unterweisungen, bearbeitet von G. Lindner; *Plutarchs* Abhandlung über Erziehung der Kinder von Deinhardt; Leitfaden der speziellen Methodik von *Niedergesäss*; Geschichte des Gesanges von *Fr. Mair*; *Roger Aschams* Schulmeister, sein Leben und Wirken von Holzamer; Schulbänke und Schultische von *Prausek*; und ausgeführte Stilarbeiten von *K. Schubert*.

Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst.

Die Verlagshandlung A. Hartleben in Wien, welche mit der „Illustrirten Geschichte der Schrift“ und der „Illustrirten Kulturgeschichte“ von Karl Faulmann große Erfolge erzielt hat, wird domnächst eine „Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst“ von demselben Verfasser veröffentlichen. Die bekannte Pracht der Ausstattung der genannten Werke wird in dem neuen, welches photolithographische Abbildungen der seltensten Iukunabeln und andere Farbendrucke bringt, noch übertroffen werden. Der Verfasser, auf diesem Gebiete unbestreitbar ein Fachmann, hat die Geschichte der Buchdruckerkunst in seinem gewohnten Fleiße studirt. Das Werk wird manche überraschende Enthüllungen über die Person Gutenbergs bringen und manche Legenden zerstören, mit denen die Leichtgläubigkeit und Oberflächlichkeit sein Leben umgeben hat. Es wird ferner die Geschichte dieser Kunst bis auf die Gegenwart behandeln und dadurch von großem kulturhistorischen Interesse werden. Die Fähigkeit des Verfassers, einen Fachgegenstand zu popularisiren, ist bekannt und daher dürfte das Werk auch außer den typographischen Kreisen viele teilnehmende Leser finden. Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien hat in Würdigung des großen technologischen Interesses die Drucklegung dieses Werkes übernommen, welche eine Musterleistung zu werden verspricht.

Dr. A. Wiemann: Englische Schülerbibliothek. Gotha, Verlag von G. Schloessmann.

Diese sehr empfehlenswerte Sammlung für Schüler, die das Englisch studiren, ist bis zum 10. Bändchen vorgerückt. Das 8. Bändchen erzählt die Abenteuer des Cortes und des Pizarro; das 9. enthält: „Five Tales from Shakespeare“, und das 10.: „Lebensbilder aus Sam. Smiles' Self-Help.“ Die englischen „Redensarten“ sind in's Deutsche übersetzt, was den Gebrauch bedeutend erleichtert.

Das deutsche Schriftwesen und die Nothwendigkeit seiner Reform. Von F. Soennecken. Leipzig und Bonn, F. Soenneckens Verlag.

Dieses Buch kommt wie gerufen, da man in der Schweiz an die Reform der Schrift zu gehen gedenkt. Denn dieses Buch gibt eine kurze Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Schriften der westeuropäischen Länder, zeigt dann, daß die *sogenannten* „deutschen“ Schriftformen ihren Zweck nur unvollkommen erfüllen, und daß die lateinischen Druck- und Schreibschriftformen bedeutende Vorzüge vor jenen haben. Die Ausstattung ist sehr gut.

Offene Korrespondenz.

Korrespondent aus dem Kanton Luzern: Wegen Mangels an Raum verzichten wir auf den angedeuteten Gegenstand.

Anzeigen.

Berner Bücherauktion.

Soeben erschien: (2492 Y)

Verzeichniss einer namhaften Sammlung gediegener naturwissenschaftl. Werke, welche nebst einigen anderen wertvollen Beiträgen am 23. und 24. November versteigert werden sollen.

Exemplare dieses Verzeichnisses sind auf portofreie Bestellung **gratis** durch den Unterzeichneten zu beziehen.

Namentlich die Herren **Lehrer** wollen diese günstige Gelegenheit zur Erwerbung der besten Lehrmittel nicht unbeachtet lassen.

Georg Rettig in Bern.

König, Schweizergeschichte. Die neue, durch Herrn Lämmlin, Schulvorsteher in Thun, total umgearbeitete und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage hat eine Vermehrung von 2 Bogen erfahren, bei größerem Formate und bedeutend solliderem Einbande. Deßhalb mußte der Preis auf 70 Cts., per Dutzend Fr. 7. 20 erhöht werden, was wir auf unserm Kataloge zu korrigiren bitten.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

In **A. Scheurlen's** Verlag in Heilbronn ist soeben erschienen:

Müller, Wilh.[1], Prof. am Gymn. i. Tübingen, **Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte** mit besonderer Berücksichtigung der neueren deutschen Geschichte für die mittleren Klassen der Gymnasien, für Realschulen, Höhere Bürgerschulen und Höhere Töchterschulen. **Zwölfte** verbesserte und vermehrte Auflage. **Mit neuer Orthographie.** (Fortgesetzt bis zum Jahre 1881.) 332 Seiten gr. 8° broch. Fr. 3. 65, solid geb. Fr. 4. 15.

[1] Verfasser von „Kaiser Wilhelm 1797—1877" — „Generalfeldmarschall Graf Moltke 1800—1878" — „Politische Geschichte der Gegenwart" — „Reichskanzler Fürst Bismarck". —

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an die **Pension Morard in Corcelles bei Neuenburg** wenden. — Familienleben. Ernstes Studium der französischen und englischen Sprache, Musik, Wissenschaften etc. — Man nimmt auch junge Töchter auf, die ihre Ferien in der französischen Schweiz zubringen wollen. — Mäßige Preise. — Vorzügliche Referenzen.

Schweizerische Lehrmittelanstalt, Zentralhof, Bahnhofstraße, **Zürich.** Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für alle Fächer auf den verschiedenen Schulstufen. Fröbelgarten. Karten. Globen. Modelle. Physik. Apparate. Literatur. In- und ausländische Lehrmittel. Pädagogisches Lesekabinet mit 80 Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Jeden Samstag Nachmittag Vorweisung und Erklärung physikalischer Apparate durch Sekundarlehrer Wettstein.

Eintritt frei. (O 23 La)

Ausschreibung.

Diejenigen zürcherischen Primar- und Sekundarlehrer, welche an einem unentgeltlichen Unterrichtskurse an der Musikschule für Gesangleitung in zwei wöchentlichen Stunden teilzunehmen wünschen, werden eingeladen, sich unverzüglich bei der Erziehungsdirektion durch schriftliche Anzeige hiefür anzumelden. Der Unterricht würde auf den Samstag Nachmittags verlegt und der Kurs auf zwei Wintersemester ausgedehnt. Teilnehmer an den beiden letzten Winterkursen können nicht berücksichtigt werden.

Zürich, den 14. November 1881.

Für die Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Grob.

(O F 6368)

Vakante Lehrerinstelle.

Die Stelle einer Lehrerin an der hiesigen Elementarschule wird hiermit per 1. Mai 1882 zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Bei höchstens 30 Lehrstunden per Woche beträgt die Jahresbesoldung Fr. 1200. Außerordentliche Stunden werden extra vergütet. Die Bewerberinnen sind ersucht, ihre Anmeldungen mit den notwendigen Ausweisen an die unterzeichnete Stelle zu richten bis den 30. November nächsthin. (H 2342 Y)

Murten, den 25. Oktober 1881.

Das Sekretariat der Schulkommission.

Im Verlage der Buchhandlung **Meyer & Zeller** in **Zürich** ist soeben erschienen:

Aufgaben zum praktischen Rechnen für schweiz. Volksschulen von **H. Zähringer.** Zehnte, mit Rücksicht auf das metrische System verbesserte und umgearbeitete Auflage von **G. Gloor,** Seminarlehrer in Wettingen.

Heft 2: Rechnen im Zahlraume bis hundert,
„ 3: „ „ „ „ tausend,
„ 8: Längen-, Flächen- und Körperberechnungen, 7. Aufl.,
} à 15 Cts.
Antworten zu Heft 3 und 8 à 30 Cts.

Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen für die erste Elementarklasse von **H. J. Bosshard.** Erster beschreibender Teil. 3. Aufl. Fr. 2.

Für Fortbildungsschulen.

Schaumann. Praktische Anleitung zur Abfassung von Briefen und Geschäftsaufsätzen. Fr. 1. 60

Seyfferth, Materialien für den Unterricht in Fortbildungsschulen: Wechselwesen, Buchführung, geschäftlicher Aufsatz und geschäftliches Rechnen. Fr. 3. 35

Winter, Der Briefschüler. Fr. 2. —

Vorrätig in **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld.

In **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Wörterbuch
der
deutschen Pflanzen-Namen,

besonders der
im Volksmunde gebräuchlichen Benennungen wichtiger heimischer wie fremder Gewächse,
mit Beifügung
der botanischen Namen.
Von
C. Salomon.
Preis geb. 2 Fr.

Die Elemente
des
Klavierspiels
von
Franklin Taylor.

Mit zahlreichen Beispielen.
Preis geb. Fr. 2.
J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

Im Erscheinen ist begriffen und durch **J. Huber's** Buchhandlung in **Frauenfeld** zu beziehen:

die zweite splendid ausgestattete und enorm billige Auflage von:

Bilder-Atlas
zur
Weltgeschichte.

Nach Kunstwerken alter und neuer Zeit.

146 Taf. gr. Fol. m. üb. 5000 Darstellungen.
Gezeich. u. herausg. v. Prof. **Ludw. Weisser.**
Mit erläut. Text v. Dr. **Heinr. Merz.**
Vollständig in 25 Lieferungen.
Jede Lieferung mit 6 Bildertaf. u. 6 Blatt erläut. Text. Preis d. Lief. nur Fr. 1. 35.
Die erste Lieferung wird von uns auf Wunsch gerne zur Ansicht mitgeteilt.